

Liebe Leser\*innen!

„Mal kurz überschlagen: Auf wie vielen von den gelben Reclam-Heftchen aus der Schulzeit stand ein Frauename? Eben. Von klein auf lernen wir, dass große Literatur generell männlich ist und wachsen mit dem Bild vom Schriftsteller als einem grüblerisch-tiefsinnigen, pfeiferauchenden, älteren Mann auf.“<sup>1</sup>

„Wort – Schrift – Bewegung“ – das aktuelle Heft der Betrifft Mädchen möchte sich dem Schreiben und dem Sprechen als Kunstform annähern. Es kommen Mädchen\* und Frauen\* zu Wort, die künstlerisch schreibend tätig sind, die zu schreibenden Frauen\* und Queers forschen oder andere zum Schreiben anregen möchten. Gesprochene und geschriebene Sprache ist künstlerischer Ausdruck, aber auch politisches Instrument. In den aktuellen gesellschaftlichen Verhältnissen ist es nach wie vor so, dass bestimmten Personen und Gruppen wenig Gehör geschenkt werden, dass die Geschichten und Perspektiven bestimmter Personen mehr Aufmerksamkeit, mehr Raum erfahren als die anderer Personen. Diese Be- und Entwertungen repräsentieren in der Gesellschaft vorhandene Macht- und Diskriminierungsstrukturen. Welche Autor\*innen werden gelesen? Welche gelobt und geehrt? Wer legt fest, an wen Literaturpreise vergeben werden? Welche Themen finden demzufolge kaum Gehör in der Festivallandschaft oder bei einem Poetry-Slam-Wettbewerb? Wer darf einen Rap-Song schreiben und ihn auf der Bühne performen? Und welches eigensinnige Potential steckt eigentlich in der Kraft des Schreibens, Sprechens und sich Bewegens? Was bedeutet es, wenn die Stimmen bestimmter Personen nicht hörbar gemacht werden? Was bedeutet es, als junger Mensch schon mit dem Bewusstsein aufzuwachsen, dass meine Perspektive auf die Welt vielleicht

weniger wichtig, weniger lesenswert ist als die anderer? Was bedeutet es, sich als schreibende Frau\* in einem männlich dominierten Umfeld zu beweisen? Und was kann eine (queer-)feministische, rassismuskritische Pädagogik leisten um möglichst viele junge Frauen\* dazu einzuladen ihre Geschichten zu erzählen, ihre Perspektive auf die Welt zu verschriftlichen und anderen zugänglich zu machen?

Die vorliegende Ausgabe gibt einen kleinen Einblick in die Welt schreibender und sprechender Mädchen\*, Frauen\* und Queers. Die unterschiedlichen Stimmen berichten von ihren Zugängen, von ihrer Motivation, von der Unterstützung, die sie erhalten haben und dem Selbstbewusstsein, das sie durch das öffentlich machen ihrer Kunst gewinnen. Aber auch davon, was es bedeutet, junge Menschen davon zu überzeugen, dass auch sie schreiben können.

Im ersten Beitrag erzählen *Sonja Lewandowski* und *Svenja Reiner*, die Initiatorin\*innen von Insert Female Artist, einem Literaturfestival für feministische Stimmen in Köln, im Interview von der Situation schreibender Frauen\* von Macht und Ohnmacht im Literaturbetrieb und dem Wunsch dem etwas entgegen zu setzen und jungen Frauen\* Zugänge zu ermöglichen.

*Katja Teichmann* beschäftigt sich dann mit einer historischen Perspektive des weiblichen\* Schreibens und zeichnet Verbindungslinien des poetischen und politischen Schreibens und deren Bedeutung für die FrauenLesbenbewegung nach. Die Frauenbibliothek LIESELLE in Bochum, als ein Archiv der FrauenLesbenbewegungsgeschichte, erfährt hierbei besondere Beachtung.

*Meral Ziegler*, die 2009 ihren ersten Poetry Slam gewann, initiiert Spoken Word Workshops für Mädchen\* und junge Frauen\*. Sie sprach für ihren Beitrag

mit Pauline Füg und Katja Hoffmann, beide langjährige Slam Poetinnen und Workshopleiterinnen, über die Spoken Word Szene, Kunstvermittlung und ihre Arbeit mit Frauen\* und Mädchen\*.

*Sara Larbi-Niazy* entwickelte gemeinsam mit Aisha Sesay, Spoken-Word-Artist, Poetry-Slammerin und Gewinnerin des i,Slam-Wettbewerbs, einen Poetryslam-Workshop mit dem Verständnis eines Empowerment-Angebots für junge Schwarze Frauen\* und junge Frauen\* of Color. Sie beleuchtet, begleitet mit einer Forderung zu mehr machtkritischer Reflexion und Sensibilität, Ausgangspunkt, Möglichkeiten und Hürden des Projektes.

*Carmela, Ola Amura, Krissi* und ihre Workshopleitung *Maria Kechaja* stellen in einem Interview das Antidiskriminierungsprojekt TALK aus Reutlingen vor. Über das Schreiben von Rap-Texten, das Einüben von Hip Hop-Tanz, aber auch die Auseinandersetzung mit den Ursprüngen des Hip Hop, gewinnen die Teilnehmer\*innen bei TALK Selbstsicherheit und beweisen diese jährlich in einer Show, wo ihre selbst geschriebenen Texte gerappt und performt werden. *Melanie Babenhauserheide* stellt in ihrem Text das Rumpelstilzchen-Literaturprojekt des Widukind-Gymnasiums Enger (Westfalen) vor, das seit 40 Jahren überwiegend Schülerinnen\* über Schreibwerkstätten, Austauschprojekte und Veröffentlichungen zum Schreiben

animiert. Anhand von Interviews mit den Teilnehmer\*innen stellt sie die Bedeutung von Freiräumen, Öffentlichkeit und den Umgang mit Ambivalenzen für den Schreibprozess heraus und gibt Anregungen für eine pädagogische Unterstützung.

Im letzten Beitrag präsentiert die *Gruppe „sichtbar & selbstbestimmt“* aus Leipzig ihren Podcast „zärtlich&zornig“, der sich dem schwer fassbaren und oft gesellschaftlich tabuisierten Themen sexualisierte Gewalt und Vergewaltigung widmet. (Auf die explizite Benennung von sexualisierter Gewalt im Inhalt des Beitrags weisen wir an dieser Stelle hin.) „sichtbar & selbstbestimmt“ machen in ihrem Podcast das Unsagbare sagbar, indem sie als Betroffene\* öffentlich über ihre Verletzungen und Traumatisierungen sprechen. Gleichzeitig ist es ihnen wichtig zu reflektieren, mit welcher Wirksamkeit ihre Perspektive auf Grund gesellschaftlicher Machtstrukturen ausgegrenzt wird.

Viel Freude beim Lesen und sich inspirieren lassen wünschen

*Mirka Brüggemann und  
Johanna Schmitz*

#### Anmerkung

1 Nadja Schlüter und Kolja Haaf, jetzt.de  
<https://www.jetzt.de/meine-theorie/buecher-von-frauen-und-das-problem-der-frauenliteratur2>

#### In eigener Sache

Passend zum Schwerpunkt dieser Ausgabe, ist auch bei uns einiges in Bewegung: nach dem neuen Auftritt der LAGM\*A NRW feiern wir in 2022 nun auch das neue Erscheinungsbild der Betrifft Mädchen! Dieses beinhaltet nicht nur ein frisches Layout, auch der Name verändert sich zu **BEM – Betrifft Mädchen**.

Mit dem neuen Layout machen wir deutlicher, dass die Fachzeitschrift BEM inhaltlich zur Struktur der LAGM\*A gehört. Und nicht nur in der LAGM\*A, auch in der BEM haben sich die Themen und Schwerpunkte kontinuierlich ausdifferenziert u.a. mit einer Ausrichtung auf intersektionale Perspektiven.

Diese Bewegungen möchten wir nun auch durch das neue Cover markieren und damit nicht nur inhaltlich, sondern auch gestalterisch für frischen Wind sorgen. In diesem Sinne hoffen wir, dass ihr euch auch an dem neuen Design erfreut!